

# Konzept zur Integration von Migrantinnen und Migranten in Barmstedt

Bundespolitisch wurde im Jahr 2006 ein Integrationsgipfel initiiert. Daraus entstanden ist im Juli 2007 der von der Bundeskanzlerin vorgestellte Nationale Integrationsplan.

Dort heißt es u.a. in den Leitlinien:

„Erfolgreiche Integrationspolitik heißt Dialog und enge Zusammenarbeit, weckt und nutzt Potentiale, ist Querschnittsaufgabe auf allen Ebenen, gelingt auf sicherer finanzieller Grundlage.“

Das Land S-H hat im August 2002 ein Integrationskonzept für die Landesebene erstellt. Paritätisch besetzte Gremien (Verwaltung, Beratungsstellen, Migrantorganisationen) haben die Inhalte der einzelnen Themenfelder gemeinsam erarbeitet, bewertet, Perspektiven aufgezeigt und die Umsetzung konzipiert. Im März 2004 wurde über schon erste erfolgte Schritte der Umsetzung des Konzepts berichtet.

Der Kreis Pinneberg beabsichtigt ebenfalls ein Integrationskonzept zu erstellen.

Die Teilnehmer/innen der Migrationsrunde (Träger der Beratungsstellen, Kreissozialamt) sind hier die Gremienmitglieder.

Basierend auf diesen übergeordneten Konzepten sollen Kommunen die Handlungsfelder besetzen, die in ihrer Zuständigkeit liegen.

Die Umsetzung des Konzepts soll nach aktuellen Geschehen erfolgen, wobei Zeitbudget und finanzieller Rahmen berücksichtigt werden.

Falls Probleme auftreten sollten, die nicht auf kommunaler Ebene zu lösen sind, so sollen diese an die entsprechenden Gremien weitergegeben werden.

## **1. Profil der Kommune**

Barmstedt ist eine Kleinstadt mit knapp 10.000 Einwohnern. Sie liegt im Süden von Schleswig-Holstein und kaum 30 Autominuten von der Weltstadt Hamburg entfernt. Durch die Anwerbung der ortsansässigen Betriebe, vor allem Baumschulen, sind in den 60-er und 70-er Jahren vor allem Spanier, Bürger des ehemaligen Jugoslawien, Italiener und in geringerer Zahl auch Portugiesen, Griechen und Türken nach Barmstedt gekommen.

Seit Anfang der 90-er Jahre kam es zu einem regelmäßigen Zuzug von Spätaussiedlern. Ebenfalls wurden in Barmstedt ausländische Flüchtlinge verschiedenster Nationalitäten untergebracht. Ein Teil der Bosnier kehrte zurück, einige Familien konnten bleiben. Die meisten anderen Flüchtlinge (aus dem Kosovo, Aserbaidschan oder Kirgistan) sind noch da.

Im Barmstedt wohnen 881 Personen mit einem ausländischen Pass (Stand Februar 2007, Statistik der Stadt Barmstedt, Einwohnermeldeamt).

Wenn man von Menschen mit Migrationshintergrund spricht, kommen dazu viele Spätaussiedler mit deutscher Nationalität sowie Eingebürgerte. Sehr viele von ihnen sind weder sprachlich noch beruflich richtig integriert.

Die Statistik zeigt, dass zurzeit die meisten Migranten aus der Türkei kommen (Kurden und Türken). Weitere Nationalitäten mit hohem Anteil kommen aus Kasachstan, Russland, Polen, Spanien, Serbien oder Kosovo, Italien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien und viele andere Nationalitäten. Insgesamt leben in Barmstedt 58 verschiedener Nationalitäten, wenn auch manche nur in einstelliger Zahl.

Es gibt keine speziellen Migrantenquartiere. Die vorhandenen Wohnungsbauunternehmen quotieren den Migrantenanteil, aber viele wohnen auch in Privatwohnungen.

## **2. Grundsätze der Integrationspolitik**

**Integration ist dann erreicht, wenn die wesentlichen Statusindikatoren denen der einheimischen Bevölkerung entsprechen.**

## **3. Bestehende Angebote, Lücken bei der Integration von MigrantInnen**

Die bisherige Integrationsarbeit ist kleinteilig und individuell ausgerichtet.

Notwendig ist ein strukturiertes Vorgehen, das von allen handelnden Personen mitgetragen wird.

In Barmstedt wird eine hauptamtliche Beratung durch den Caritas-Migrationsdienst angeboten, dazu kommen zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen.

Ein Konversationskurs für Migrantinnen leitet eine ehrenamtliche Mitarbeiterin.

Durch Sprachpatenschaften werden zwei Familien betreut.

Sprachkurs, als Integrationskurs für Migrantinnen, wurde von Kindergarten in der Trägerschaft von Verein für weibliche Diakonie angeboten.

Noch dazu bietet der Verein außerschulische Deutsch-Sprachkurse für Schülerinnen und Schüler in Zusammenarbeit mit der Geschwister-Scholl-Schule an.

## **4. Rahmenplan für zukünftige Tätigkeitsfelder**

### **4.1. Bildung und Erziehung**

**4.1.1. Offene Jugendarbeit** (die Stadtjugendpflegerin mit Ihrem Team, zu dem auch ein Türkischstammender Mitarbeiter gehört, hat vielfältige Angebote im Jugendzentrum. Im Konzept der Ganztagschule sind die auch tätig. Die Angebote

richten sich an alle und die Jugendlichen aus Migrantenfamilien nehmen es auch in Anspruch. Es gibt keine besonderen Angebote für junge Migranten).

**4.1.2. Schule** (z.B. Einbindung der Eltern wie Projekt „Elternlotsen“ oder Übergang von Schule und Beruf

**4.1.3. Kindertagesstätte** (Einbindung der Eltern und Zusammenarbeit im Projekt „Sprachpatenschaften“

## **4.2. Soziale Dienste (Interkulturelle Öffnung)**

**4.2.1. Behörden**

**4.2.2. Gesundheit**

## **4.3. Arbeit und Weiterbildung von Erwachsenen**

### **4.4. Wohnen und soziales Umfeld**

**4.4.1. Erwerb von Eigentum**

**4.4.2. Vereine, Verbände, Kirchen**

**4.4.3. Politisch aktiv sein**

**4.4.4. Antidiskriminierung**

\*Dieses Konzept ist kein vollendeter Text, kontinuierliche Weiterentwicklung in den einzelnen Bereichen ist möglich und wünschenswert. Die beteiligten Akteure können in jeweiligen Bereichen eigene Projekte initiieren oder durchführen.

Verantwortlich:

Stand: November 2008

Andja Zdravac  
Caritas-Migrationsdienst